Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 6638 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle.

[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Vierunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf. Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 368. Halle a. d. Saale, Donnerstag, den 9. August 1900.

Die Berufung des Grafen Waldersee.

Die gestrige Meldung, daß Generalfeldmarschall Graf Waldersee mit Zustimmung aller betheiligten Mächte zum Höchstkommandirenden der verbündeten Truppen in China ernannt worden sei, wird von der gesammten Presse weitergegeben, und es wird hinzugefügt, daß seine Abreise bereits in 14 Tagen erfolgen werde. Die Nachricht, die gestern früh vorlag, ging nur dahin: „Aus zuverlässiger Quelle verlaute.“ Diese Mittheilung und die weitere, daß der Kaiser am Montag abend Graf Waldersee aus Wilhelmshöhe telegraphisch gefragt habe, ob er, um den weiteren Differenzen zwischen den verbündeten Mächten wegen des Oberbefehls ein Ende zu machen, geneigt sei, dorthin zu gehen, sind von dem Wolff'schen Telegraphenbureau verbreitet worden. Der „Reichsanzeiger“ giebt diese Nachrichten nicht wieder, und in der „Nordd. Allg. Ztg.“ werden sie auch nur unter Anführung der Quellen gemeldet, denen jene Mittheilungen entstammen. Eine anderweitige Bestätigung fehlt auch noch, und mehrere Abendblätter, die wir für gut unterrichtet halten, leiten ihre Betrachtungen nur konditional ein, „wenn Generalfeldmarschall Graf Waldersee den Oberbefehl über die alliirten Truppen übernähme“ usw. Daher möchten wir den augenblicklichen Stand der Dinge dahin zusammenfassen, daß Graf Waldersee mit dem Oberbefehl über die deutschen Truppen betraut ist, daß die „alliirten“ Mächte oder vielleicht auch die meisten wenigstens im Prinzip zugestimmt haben, daß aber noch mancherlei Formalitäten unerfüllt sind, ehe Graf Waldersee endgiltig als der Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in Ostasien angesprochen werden kann, und ehe bestimmt ist, ob auch alle Nationen ohne Ausnahme bereit sind, ihre Truppen dem Oberbefehl des Grafen Waldersee zu unterstellen.

Indeß die nächste Zeit wird ja darüber endgiltige Aufklärung bringen. Uebereinstimmend wird in den Blättern, ohne Unterschied der Partei, lebhafte und berechtigte Befriedigung darüber geäußert, daß sich das allgemeine Vertrauen auf die Persönlichkeit dieses Kriegsmannes gerichtet hat, der, aus der Schule Moltke's hervorgegangen, lange Jahre an der Spitze des Generalstabes gestanden und aus dieser Stellung an die Spitze eines Armeecorps gestellt wurde mit der ausgesprochenen Begründung, daß er in einem künftigen Kriege in erster Linie als Heerführer berufen sei. Zu den höchsten Stufen in der Armee ist Graf Waldersee emporgestiegen und hat sich in seinem Ansehen als Heerführer über die Grenzen Deutschlands behauptet. Für alle diejenigen, die ihre Männer, Väter und Söhne nach China haben ziehen sehen, wird es ein bedeutsames Moment der Beruhigung sein, daß der Kaiser das Kommando über die bereits entsandten Truppen und das noch nachzusendende Aufgebot in so unzweifelhaft bewährte Hände gelegt hat.

Eine leichte Aufgabe ist dem Grafen Waldersee nicht gestellt; entscheidend für seinen Erfolg wird sein, ob auch die Mächte, die ihre Kontingente dem Kommando des deutschen Generalfeldmarschalls unterstellen wollen, ohne Hinterhalt Instruktionen ergehen lassen werden, die die Einheitlichkeit der Kriegsführung unter so außerordentlich schwierigen Umständen unbedingt sicherstellen. Insofern bedeutet die Wahl des Grafen Waldersee zum Höchstkommandirenden auch ein besonderes Engagement für Deutschland und verpflichtet Deutschland, seine Macht mit vollem Ernst für die Wiederherstellung der Verhältnisse in China einzusetzen. Wenn je, dann trifft in diesem Falle das Wort zu, daß Würde Bürde bringt, wobei aber nicht außer acht gelassen werden soll, daß infolge der Ermordung seines Gesandten Deutschland auch eine besondere Pflicht zur Uebernahme solcher Bürde hat. * *

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Wie die „Hamburgische Börsenhalle“ hört, hat der Kaiser von Rußland dem Grafen von Waldersee ein Telegramm gesandt, in welchem er seine Freude über dessen Ernennung zum Oberbefehlshaber in China ausspricht.

* Der „Darmstädter Zeitung“ zufolge ist Finanzminister Küchler in Berücksichtigung seiner geschwächten Gesundheit und in dankbarer Anerkennung der treuen ausgezeichneten Dienste in den Ruhestand versetzt und der bisherige Oberbürgermeister von Gießen, Fedor Gnauth, zum Präsidenten im Finanzministerium ernannt worden.

* Der bisherige Gesandte in Chile, Dr. Stuebel, ist am Sonntag in Berlin eingetroffen und hat sofort die Leitung der Geschäfte der Kolonialverwaltung übernommen. Am Montag mittag wurde er vom Staatssekretär des Auswärtigen Amts Grafen v. Bülow empfangen.

Vom Mittellandkanal.

Der Wirkliche Geheime Rath Schultz, Direktor im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin, hat nach der „Schles. Ztg.“ in der Eröffnungssitzung des in Paris abgehaltenen internationalen Schiffahrtskongresses sich über den Mittellandkanal unter anderem, wie folgt, geäußert:

Trotz des wiederholten Mißerfolges wird die preußische Regierung, in dem unerschütterlichen Vertrauen auf die Güte und Vortrefflichkeit ihrer Sache und in der festen Ueberzeugung, daß die von ihr geplante großartige und einheitliche Verbindung ihrer natürlichen Wasserstraßen durch einen Kanal eine Forderung der Nothwendigkeit ist und nicht nur die auf ihre Herstellung verwandten Kosten durch die von ihr zu erwartenden unmittelbaren Erträge aufbringen, sondern auch mittelbar zum Aufblühen der von ihr durchschnittenen Landestheile beitragen und eine immer reichlicher fließende Quelle des Segens für das Vaterland bilden wird, die abermals erheblich erweiterte Kanalvorlage zu Anfang der nächsten Landtagssession zum dritten male einbringen. Um dem Vorwurf zu begegnen, daß durch den Dortmund-Rhein- und den Mittellandkanal die oberschlesische Industrie geschädigt und in ihrem Wettbewerbe beeinträchtigt werde, wird die Kanalvorlage die Zusicherung erhellen, daß die Wasserstraße der Oder, so weit sie nicht kanalisirt ist, durch geeignete Maßregeln — weitere Regulirung, Kanalisirung oder Zuführung von Wasser von Stauwerkern — bei niedrigsten Wasserständen um 40 Centimeter verbessert werde; außerdem wird die Vorlage den Lippe-Interessenten die Gewähr bieten, daß einer Kanalisirung der Lippe als Privatunternehmen ein grundsätzlicher Widerspruch nicht werde entgegengesetzt werden. Daß es nicht in der Absicht der Regierung liegt, Mißstände an den bereits vorhandenen Wasserstraßen fortbestehen zu lassen, wird dadurch bewiesen werden, daß zugleich mit der Kanalvorlage Projekte zur Verbesserung der Vorflutt in der Havel und Spree, sowie an der unteren Oder werden vorgelegt werden, ebenso wird dem Vorwurfe der Bevorzugung des Westens vor dem Osten durch die Verbindung der Projekte über die Herstellung des Großschiffahrtsweges Stettin-Berlin, über die Verbesserung der Wasserstraßen zwischen Weichsel und Warthe und der Warthe selber, sowie endlich über die Herstellung des sog. Masurischen Seekanals mit der Kanalvorlage begegnet werden.

Diese Erklärung wird gewiß bei allen Freunden der Kanalvorlage eine gewisse Genugthuung erzeugen. Zwar hatte der Minister v. Thielen bei der Kanalfeier zu Lübeck erklärt: „Gebaut wird er doch!“, aber diese bestimmte Voraussage vermochte nicht zu verhindern, daß man nach wie vor sich mit einer gehörigen Dosis Pessimismus trug. Es wäre ja nicht das erste mal, daß die Regierung vor den Konservativen in Preußen kapitulirte.

Einige beachtenswerthe Vorschläge zur Revision des Krankenversicherungsgesetzes

veröffentlicht in der neuesten Nummer der „Arbeiterversicherung“ Rath Dr. Olshausen in Hamburg, indem er gleichzeitig auf die Mängel hinweist, die sich in dem jetzigen Gesetze vom Standpunkte der Armenpflege aus herausgestellt haben. Daß gerade die Armenverwaltungen nächst den an der Versicherung unmittelbar Betheiligten an erster Stelle berechtigt sind, Abänderungsvorschläge zu machen, wird man leicht zugeben, da sie ja diejenige Stelle bilden, an die in den meisten Fällen der erkrankte Arbeiter, für den die Krankenkasse nicht ausreichend sorgt, wohl oder übel herantreten muß und die in dieser Beziehung für Hamburg gemachten Erfahrungen dürften einen gewissen Werth beanspruchen, weil jene Mängel um so deutlicher hervortreten, je größer die Thätigkeit der einzelnen Armenverwaltung und je erheblicher die Zahl der Unterstützten ist.

Was zunächst den Kreis der versicherten Personen anbetrifft, so hat sich der Mangel der Versicherungspflicht nicht nur für die Hausindustriellen, die Handlungs-Gehilfen und Lehrlinge, sondern noch viel mehr für die nicht dauernd Beschäftigten fühlbar gemacht. Gerade diese „Gelegenheitsarbeiter“ bilden einen großen Theil der alljährlich der öffentlichen Armenpflege zur Last fallenden Kranken. Sie befinden sich auch schon deswegen in einer bedauernswerthen Lage, weil sie, wenn sie bei Erkrankung nicht der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen wollen, den vollen Betrag zur Ortskrankenkasse zahlen müssen, während der dauernd beschäftigte Arbeiter, wenn er Mitglied einer Zwangskrankenkasse ist, nur zwei Drittel zu zahlen hat. Sodann erschließt nach den Ausführungen Dr. Olshausen's eine Erhöhung des Krankengeldes dringend geboten. Bei der jetzigen Höhe des Krankengeldes fällt der erkrankte Arbeiter, der eine Familie zu versorgen hat, bei längerer Krankheit unfehlbar der Armenpflege zur Last. Eine Erhöhung auf mindestens 75 v. H. des ortsüblichen Tagelohns gewöhnlicher Arbeiter würde wohl möglich sein. Ebenso hat sich die Nothwendigkeit einer Verlängerung der Mindestdauer der Krankenunterstützung herausgestellt. Die Zahl der Fälle, in denen die Armenverwaltung eintreten muß, weil die Leistungen der Krankenkasse erschöpft sind, ist sehr erheblich, und die Nothwendigkeit dieses Eintretens würde oft nicht erforderlich sein, wenn die Krankenkasse nur ein Geringes mehr leisten würde. Es handelt sich oft nur um wenige Tage, derentwegen das Kassenmitglied zum Armenpflegling werden muß. Endlich haben auch noch zu schwerwiegenden Mißständen die Bestimmungen des § 7 Abs. 1 geführt, indem zahlreiche Krankenkassen Krankenhauspflege, auch wenn sie nach dem Gutachten des Kassenarztes unbedingt erforderlich ist, grundsätzlich dann nicht gewähren, wenn sie auf andere Weise billiger fahren. Die Weigerung der Krankenkasse

[Nachdruck verboten.]

Fürstin Auguste von Liegnitz.

(Geboren 10. August 1800.)

Eine Säkularerinnerung von Otto Franz Genzlichen.

„Schwere und harte Prüfungen habe Ich nach Gottes weisem Rathschlusse zu bestehen gehabt, sowohl in Meinen persönlichen Verhältnissen (insbesondere, als Er Mir vor 17 Jahren das entriß, was Mir das Liebste und Theuerste war) als durch die Ereignisse, die Mein geliebtes Vaterland so schwer trafen. Dagegen aber hat Mich Gott, ewiger Dank sei ihm dafür! auch herrliche, frohe und wohlthuende Ereignisse erleben lassen. Unter die ersten rechne Ich vor allen die glorreich beendeten Kämpfe in den Jahren 1813, 14 und 15, denen das Vaterland seine Restauration verdankt. Unter die letzteren, die frohen und wohlthuenden, aber rechne Ich insbesondere die herzliche Liebe und Anhänglichkeit und das Wohlgelingen Meiner geliebten Kinder, sowie die besondere unerwartete Schickung Gottes, Mir noch in Meinem fünften Decennium eine Lebensgefährtin zugeführt zu haben, die Ich als ein Muster treuer und zärtlicher Anhänglichkeit öffentlich anzuerkennen Mich für verpflichtet halte.“

So schrieb König Friedrich Wilhelm III. von Preußen in seinem zu „Berlin, 1. Dezember 1827“ aufgesetzten Schriftstück „Mein letzter Wille“, und diese königlichen Worte, deren ungeschminkte Wahrheit von der unparteiischen Geschichtsschreibung aus rückhaltlos anerkannt werden muß, enthalten zugleich das höchste Lob, das der zweiten Gemahlin des Königs, der Fürstin Auguste von Liegnitz, geborenen Gräfin von Harrach, gezollt werden kann.

An geistiger Begabung, an schöpferischen, aus eigener Initiative hervorgegangenen Thaten war Friedrich Wilhelm III. keiner von den hervorragenden Hohenzollernfürsten. Unter keinem seiner Vorgänger war der Staat so tief gedemüthigt, so zerstückelt und geschwächt, wie in den Jahren 1806—1813. Aber durch zweierlei war Friedrich Wilhelm III. vor all seinen Vorgängern glänzend ausgezeichnet: daß er durch seine lange, dreiundvierzigjährige Regierung sich bei Hoch und Niedrig einer persönlichen Beliebtheit erfreute wie nie ein Monarch vor und nach ihm, und daß er in seinem Hause, in seiner Familie ein Glück genoß, wie keiner seiner Vorfahren.

Friedrich Wilhelm III. that nichts, um diese ihm im Glück wie im Unglück gleich treu bleibende Popularität zu verdienen, er war wortkarg, schüchtern, linkisch, ja oft barsch und abstoßend; aber ohne es zu beabsichtigen, fesselte er die Herzen des Volkes von seiner Thronbesteigung an bis zu seinem Tode. Gewiß, auch der große Kurfürst und der große Friedrich erfreuten sich einer unendlichen Popularität, aber letztere entsprang mehr aus der Bewunderung für die siegreichen Helden, aus dem Stolz auf die durch sie geschaffene Größe des Vaterlandes, als aus besonderer Zuneigung für die Personen der beiden Monarchen, die im Gegentheil mehr gefürchtet als geliebt waren. Vollends dem strengen Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. war jeder seiner Unterthanen nur mit Zittern und Beben begegnet, und die Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm II. waren niemals wahrhaft populär. Auch unter den früheren Kurfürsten des Hohenzollernstammes ragte keiner durch besondere Beliebtheit beim Volke hervor, mit dem sie im Gegentheil meist in mehr oder minder lebhaften Fehden über Gerechtsame, Zölle, religiöse und politische Fragen standen.

Die tiefe, unwandelbare Liebe, die Friedrich Wilhelm III. persönlich bei seinem Volke genoß, verdankt er neben seinen rechtlichen Biedersinn und seiner schlichten, dabei echt mannhaften Erscheinung zum großen Theile seinem fürstenreinen, glücklichen, mustergiltigen Familienleben. Seit der große Kurfürst im Jahre 1667 seine erste Gemahlin Luise Henriette durch den Tod verloren hatte, war das Familienleben im Hohenzollernhause ein wenig glückliches geworden. Die zweite Gemahlin des großen Kurfürsten blieb beim Volke um so tiefer verhaßt, je mehr sie ihren Gatten mit seinen Kindern aus erster Ehe derart entzweite, daß der Thronfolger sogar nach Kassel zur dortigen Landgräfin entfliehen mußte. Und dieser unglückliche Thronfolger führte nachmals als letzter Kurfürst und erster König mit seinen drei Gemahlinnen ein keineswegs erbauliches Familienleben. Sein Nachfolger Friedrich Wilhelm I. war zwar ein Muster an ehelicher Treue, aber sein strenger, despotischer Sinn ließ kein glückliches Familienleben aufkommen, Frau und Kinder zitterten vor ihm, der Thronfolger suchte sich vor seinem Zorn durch die Flucht zu retten, wurde ergriffen, sollte als Deserteur mit dem Tode bestraft werden und wurde endlich zur Festungshaft in Küstrin begnadigt. Um den tyrannischen Vater zu versöhnen, ließ sich der Kronprinz mit einer ungeliebten Prinzessin vermählen, von der er sich aber sofort nach seiner Thronbesteigung für immer trennte. Das einsame, freudlose Junggesellenleben, das Friedrich II. als König führte, ist ja bekannt genug und ebenso bekannt ist das häßliche Treiben am Hofe seines Neffen und Nachfolgers Friedrich Wilhelm's II.

Seit fast anderthalb Jahrhunderten also hatte das Hohenzollernhaus kein glückliches Familienleben gezeigt. Erst als der nachmalige König Friedrich Wilhelm III. sich als Kronprinz in seinem vierundzwanzigsten Lebensjahre am 24. Dez. 1793 aus wahrer, tiefer Liebe, nicht, wie sonst bei Hofe üblich, aus politischen Rücksichten, mit der schönen Prinzessin Luise von Mecklenburg-Strelitz vermählt hatte, erblühte auch im Hohenzollernhause wieder ein wahrhaft glückliches Familienleben. Wie die Kronprinzessin Luise durch ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit alle Herzen bezauberte, so erweckte ihr Gatte durch seinen schlichten, häuslichen Sinn, durch seine Sparsamkeit, Einfachheit, Biederkeit die besten Hoffnungen. Das erste, dem jungen Paare geborene Kind, ein Töchterchen, starb sehr früh. Am 15. Oktober 1795 wurde der nachmalige König Friedrich Wilhelm IV., am 22. März 1797 der nachmalige Kaiser Wilhelm I. geboren, und als beglückte Eltern dieser beiden Söhne bestiegen Friedrich Wilhelm III. und Luise am 16. Nov. 1797 den preußischen Königsthron.

Wie viel Leid beide auf ihm durch die politischen Stürme jener Zeit erfuhren, lebt noch in aller Gedächtniß; ebenso aber auch, wie reiches Glück sie in ihrem idyllischen, untadeligen Familienleben fanden. Vier Söhne und drei Töchter umblühten im Laufe der Jahre das glückliche Ehepaar, und Friedrich Wilhelm III. durfte in seinem zu Aufang dieses Aufsatzes citirten „letzten Willen“ mit vollstem Recht „die herzliche Liebe und Anhänglichkeit und das Wohlgelingen seiner geliebten Kinder“ dankbar rühmen. Nie bestand zwischen ihm und seinen Kindern eine in Herrscherhäusern sonst fast herkömmliche Entfremdung, und selbst als sein zweiter Sohn, der nachmalige Kaiser Wilhelm, seiner Liebe zu der schönen Prinzessin Elise von Radziwill auf Befehl des Vaters aus Standesrücksichten entsagen mußte, wurde das herzliche Verhältniß zwischen Sohn und Vater dadurch nicht getrübt.

Fast siebzehn Jahre einer, abgesehen von den politischen Drangsalen, überaus glücklichen Ehe durfte Friedrich Wilhelm III. mit seiner angebeteten Luise durchleben. Hatten Maler, Bildhauer, Dichter die junge Königin wegen ihrer Schönheit, Liebenswürdigkeit und Sittenreinheit bisher enthusiastisch verherrlicht, so wurde sie fast zum Idol erhoben, seit sie die Noth des Vaterlandes so tapfer ertrug und in der berühmten Unter-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000809012/fragment/page=0001

hat nämlich regelmäßig das Eintreten des Armenverbandes zugeordneten von ihrem Berufe und aus ihrem Kreise ihre Stimme geben zu können." Die Antisemiten werden über diese „Treulosigkeit" des Bundes nicht wenig entrüstet sein. Hat doch Herr Liebermann von Sonnenberg schon gedroht, daß seine Partei, falls die Konservativen ihre Kandidatur aufrecht erhalten, in Brandenburg-Westhavelland und in Randow-Greifenhagen, wo Nachwahlen für konservative Abgeordnete zu vollziehen sind, ebenfalls eigene Kandidaten aufstellen würde.

* Die Wiederauflösungen der Zwangsinnungen mehren sich. In Witten wurde vor einem halben Jahr eine Zwangsinnung der Barbiere von Witten und Umgegend gebildet. Die Mehrzahl der Mitglieder bestand von vornherein aus Zwangsinnungsgegnern, was sich bei Wahl des Vorstandes herausstellte, in der nur Gegner gewählt wurden. Jetzt haben von den vorhandenen 38 Mitgliedern 30 den schriftlichen Antrag auf Aufhebung der Zwangsinnung gestellt. — In Magdeburg ist ebenfalls die Auflösung einer Zwangsinnung beschlossen worden. Eine große Anzahl Mitglieder der Schmiede-Zwangsinnung, die außer dem Stadtkreise Magdeburg noch die Kreise Kalbe, Neuhaldensleben, Wanzleben, Wolmirstedt und Jerichow umfaßt und gegen 600 Mitglieder zählt, hatte den Antrag auf Auflösung gestellt. In einer stürmisch verlaufenen Versammlung ist dieser Antrag angenommen worden. Die Auflösung der Innung erfolgt am 31. Dezember d. J.

* Nach einem neuen Aushängeschild sucht man im antisemitischen Lager, da der bisherige Name der Partei „Deutsch-soziale Reformpartei" keine sonderliche Anziehungskraft ausübt. Wiederholt sind bereits auf früheren Parteitagen Anträge auf Namensänderung gestellt worden, haben aber keine Mehrheit erhalten. Jetzt kündigt in der „Staatsbürger-Zeitung" Bruhn an, daß er auf dem nächsten antisemitischen Parteitag, der Anfang September in Magdeburg stattfinden soll, einen Antrag auf Wahl des Namens „Deutsch-nationale Volkspartei" einbringen werde. — Wie wäre es mit dem Namen „Deutsch-nationale Boxerpartei?" bemerkt hierzu nicht ganz unzutreffend die „Freis. Ztg."

Volkswirthschaftliches.

* Dem kaiserlichen Gesundheitsamt ist das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche unter den Schweinen vom Schlacht-Viehhof zu Hamburg am 8. August 1900 gemeldet.

Kirche und Schule.

* Für die ostelbischen Schulzustände bezeichnend ist ein Brief, den ein Domanial-Vogt in Schlesien an den Lehrer seines Dorfes schrieb und der in der „Bresl. Morgen-Ztg." veröffentlicht wird. Er hatte folgenden Wortlaut:

Geehrter Herr Kantor! Es thut mir leid, Ihnen hierdurch mitzutheilen, daß die Kinder Ihren Aufgaben nicht Folge leisten können. Zur jetzigen Zeit (Frühjahr bis Herbst) ist dies nicht möglich, denn da wird die Zeit von der Herrschaft beansprucht. Früh ½5 Uhr müssen die Kinder ohnehin schon aufstehen, um zurecht zur Schule zu kommen, mittags ist es 12½ Uhr, wenn sie zu Hause kommen, 12¾ Uhr müssen sie zur Arbeit; abends ist es 7½ Uhr, wenn sie von Felde kommen, womöglich noch später; dann sind sie froh, wenn sie das Bett aufsuchen können. Ich und meine Frau sind auch nicht immer aufgelegt, für die Kinder abends erst Schularbeit zu machen, welches eigentlich auch keinen Zweck hat. Ich bitte Sie daher, die Kinder in dieser Sache nicht zu bestrafen. Hochachtungsvoll N. N.

Wann wird man endlich, wie es schon in den industriellen Betrieben der Fall ist, die Kinderarbeit auch auf dem Lande gesetzlich regeln? Die Stundenziffern, die in dem vorstehenden Briefe angegeben werden, stehen keineswegs vereinzelt da und werfen ein düsteres Bild auf die ländlichen Schulverhältnisse.

* Der „Rhein. Courier" berichtet aus Mainz: Bischof Dr. Brück, der den Bischofsstuhl von Mainz erst wenige Monate inne hat, ist nicht unbedenklich erkrankt. Er wurde auf einer Firmungsreise in Gernsheim von der Krankheit befallen und mußte eiligst hierher gebracht werden. Dr. Brück ist nahezu 70 Jahre alt.

Verwaltung und Rechtspflege.

* In Hannover wurden letzter Tage von 20 Angeklagten aus den Tagen des Straßenbahnkrawalles wiederum 11 freigesprochen, die zumeist länger als 6 Wochen in Untersuchungshaft zugebracht hatten. Auf die Frage des Präsidenten, weshalb der oder jener Angeklagte denn eigentlich verhaftet sei, gaben die Schutzleute folgende Antworten: der Hauptgrund zur Verhaftung sei die vorgerückte Tageszeit gewesen, oder der Angeklagte sei festgenommen worden, weil er keine Kopfbedeckung hatte, oder es seien eben an jenem Abend sämmtliche Personen festgenommen worden, die aufgegriffen werden konnten. Bisher ist gegen 85 Angeklagte verhandelt; davon sind 43 freigesprochen worden. — Die königliche Residenzstadt Hannover kann stolz darauf sein, eine so pflichtbewußte Polizei zu besitzen. Was sagt denn Herr v. Rheinbaben dazu?

Soziale Angelegenheiten.

* Im Sommer dieses Jahres wurde in Hamburg durch Senat und Bürgerschaft ein Plan genehmigt, die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in der inneren Stadt durch einen umfassenden Sanirungsplan für den westlichen Theil der südlichen Neustadt zu erzielen, die Wohnungen des ganzen Stadttheils auf wasserfreie Höhe zu bringen und das Terrain durch Neuanlage und Verbreiterung von Straßen aufzuschließen. Für den gesammten zu sanirenden Bezirk ist dem Hamburgischen Staate die Befugniß ertheilt, die Abtretung oder Beschränkung des Grundeigenthums auf dem Wege der Expropriation in Anspruch zu nehmen. Nach einer Berechnung der Baupolizeibehörde werden in dem ganzen Bezirk durch den Abbruch von Häusern 1234 Wohnungen zu beseitigen sein, in denen 5335 Personen wohnen. Doch hofft die Behörde in den Neubauten des sanirten Bezirks mit Hinzunahme zweier dem Staat gehöriger Baublocks annähernd die Gesammtzahl der nach und nach zu dislocirenden Bevölkerung wieder unterbringen zu können. Die Kosten der Sanirung (Straßen- und Stellbauten und Regulirungsumbauten, jedoch ausschließlich der Kosten des Grundstückserwerbs) sind auf 1,692,000 M. veranschlagt worden. Diese ganze Sanirungsarbeit ist als der erste Schritt einer Wohnungsreform, die nach und nach auch auf andere Gebiete übergreifen soll, anzusehen.

Arbeiterbewegung.

* Aus Anlaß des von den ausständigen Werftarbeitern gefaßten Beschlusses, zur Beilegung des Ausstandes Verhandlungen mit den Arbeitgebern in die Wege zu leiten, hat, wie der „Hamburgische Korrespondent" meldet, der Verband der Eisenindustriellen Hamburgs beschlossen, daß die Werften nur mit den eigenen Arbeitern, nicht aber mit dritten Personen verhandeln sollen.

Ausland.

Italien.

Am heutigen Donnerstag wird im Pantheon zu Rom die feierliche Beisetzung der Leiche König Humbert's stattfinden. Am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr ging der Zug mit der Leiche König Humbert's von Monza ab. In dem Zuge befanden sich der Herzog von Aosta, der Graf von Turin, Prinz Viktor Napoleon, der Herzog von Oporto, die Präsidenten des Senats und der Kammer, der Kriegsminister, der Justizminister und der Landwirthschaftsminister. Auf dem ganzen Wege von der königlichen Villa bis zum Bahnhof in Monza stand eine überaus große Menschenmenge, die entblößten Hauptes den Trauerzug vorüberziehen ließ. —

König Viktor Emanuel traf bereits am Mittwoch vormittag um 10 Uhr in Rom ein; einige Minuten später, um 10 Uhr 26 Min., langte dort auch Prinz Heinrich von Preußen an.

Nach einer Privatdepesche aus Mailand ist die Voruntersuchung gegen Bresci noch nicht abgeschlossen. Hinsichtlich verschiedener Mitschuldigen habe man, wie die Depesche weiter meldet, Indicien, auch über die letzten Vorbereitungen des Komplotts, doch sei die Organisation des Komplotts noch nicht klar gelegt. Bresci weigere sich, auf die an ihn gestellten Fragen zu antworten; wichtige Aufklärungen erwarte man von der französischen Partei. — Genau besehen, geht auch aus dieser Meldung hervor, daß die italienische Polizei noch vollständig im Dunkeln tappt. In Mailand hat die Polizei übrigens bei ihrem blindwüthigen Drauflosverhaften aller in anarchistischem Gerüchte stehenden Personen einen Mißgriff gethan. Sie verhaftete einen angesehenen Russen, Peter Korlinsky, der auf der Reise nach Südfrankreich begriffen ist, und einige Tage im „Hotel Nord" in Mailand Aufenthalt nehmen wollte. Er wurde beim Verlassen des Hotels von Polizeiagenten verfolgt und in dem Augenblicke, als er Briefe in Empfang nahm, verhaftet. Später erkannte die Polizei ihren Irrthum und entließ Korlinsky, indem sie sich entschuldigte. Dieser aber fuhr sofort zum Konsul, um sich zu beschweren.

---

redung zu Tilsit im Jahre 1807 selbst einem Napoleon Bewunderung abnöthigte. Und als sie am 19. Juli 1810, erst vierunddreißigjährig, einem organischen Leiden erlag, da verklärte die patriotische Legende, der Gram um die Noth des Vaterlandes habe ihr Herz gebrochen, ihr edles Haupt mit einer förmlichen Madonnenglorie. In dem drei Jahre später ausbrechenden Freiheitskriege wurde sie als Schutzgeist Preußens, als „guter Engel für die gute Sache" angerufen, und der Friedensengel auf dem am 30. März 1821 auf dem Kreuzberge zu Berlin enthüllten Siegesdenkmal trägt Luise's edle Züge. Schon jahrelang vorher hatte Friedrich Wilhelm III. ihr im Park zu Charlottenburg jenes viel besungene Mausoleum errichten lassen, das ihre sterbliche Hülle umschließt und auf dem von Christian Friedrich Rauch geschaffenen, am 10. Mai 1815 enthüllten Marmorsarkophage die Verstorbene in der edlen Ruhe einer friedlich Schlummernden zeigt.

Friedrich Wilhelm III. hatte noch nicht das vierzigste Lebensjahr beendet, als ihm „das Liebste und Theuerste" entrissen wurde. Er war ein gesunder, kräftiger, schöner Mann, und niemand hätte es ihm verübeln dürfen, wenn er anderweitigen Ersatz für die Verstorbene gesucht hätte. Aber er wahrte ihr die treueste Treue auch über das Grab hinaus, und durch diese ritterliche Treue, sowie durch die ruhmvolle Beendigung der Freiheitskriege steigerte sich noch seine ohnehin übergroße persönliche Beliebtheit. Was in den nachfolgenden Friedensjahren der heiligen Allianz und der Reaktion auf politischem Gebiete auch gesündigt wurde, das legte das murrende Volk nur den Ministern zur Last und bewahrte dem geliebten König unerschütterliche Anhänglichkeit und Verehrung.

Ueber vierzehn Jahre hatte Friedrich Wilhelm III. in seinem Wittwerstande verharrt. Seine älteste Tochter Charlotte hatte sich bereits 1817 mit dem russischen Thronfolger, dem nachmaligen Kaiser Nikolaus, seine zweite Tochter Alexandrine 1822 mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin vermählt, und seine jüngste, liebste Tochter Luise sollte im Jahre 1825 dem Prinzen Friedrich der Niederlande anvermählt werden. Von den vier Söhnen des Königs hatte sich bisher nur der Kronprinz am 29. November 1823 mit der katholischen Prinzessin Elisabeth von Bayern verheirathet, deren älteste Schwester Auguste seit dem 14. Januar 1806 mit Napoleon's Adoptivsohn Eugen Beauharnais, dem einstigen „Vicekönig von Italien", nachmaligen „Herzog von Leuchtenberg", vermählt war.

Die bevorstehende Verheirathung seiner Lieblingstochter Luise hatte in dem alternden Könige den Entschluß gereift, selbst noch eine zweite Ehe einzugehen. Seine Wahl war auf die am 10. August 1800 geborene Gräfin Auguste von Harrach, Tochter des Grafen Ferdinand von Harrach und seiner Gemahlin Christine Freiin von Rayssh, gefallen. Die Harrachs waren ein altes, schon im 13. Jahrhundert urkundlich erwähntes böhmisches Adelsgeschlecht und wurden 1550 als Freiherren baronisirt. Der bei Kaiser Ferdinand II. in hoher Gunst stehende Freiherr Karl von Harrach wurde 1627 in den Reichsgrafenstand erhoben; von seinen Töchtern wurde Isabella (Elisabeth) 1623 die zweite Gattin Albrecht's von Wallenstein, Maximiliana 1627 die Gattin des Grafen Adam von Terzky. Beide Schwestern sind durch Schiller's „Piccolomini" und „Wallenstein's Tod" unsterblich geworden. Für Wallenstein's Gemahlin hat Schiller (Piccolomini" II, 2) den historischen Namen „Elisabeth" beibehalten, während er die Gräfin Terzky („Wallenstein's Tod" III, 6) „Therese" statt „Maximiliana" nennt. Den Vaternamen der beiden Schwestern nennt Schiller nur einmal („Piccolomini" II, 2), und sowohl aus der Lektüre wie von der Bühne her konnten die Schiller'schen Worte „Graf Harrach's edle Tochter" den Berlinern längst bekannt sein, als sie durch eine amtliche Bekanntmachung von der im tiefsten Geheimniß vollzogenen Vermählung Friedrich Wilhelm's III. mit der Gräfin Auguste von Harrach erfuhren.

In dem böhmischen Badeorte Teplitz hatte der König auf seinen alljährlichen Sommerreisen seine nachmalige zweite Gattin und deren Familie kennen gelernt. Wie bei seiner Verlobung mit Luise folgte er auch diesmal, wie er dem Bischof Eylert versicherte, „seinem Herzen und seinem inneren Zuge." Freilich war der König genau um dreißig Jahre älter als seine Erkorene; aber den schönen, stattlichen Mann umschwebte der Nimbus seiner grenzenlosen Popularität, seiner ritterlichen Trauer um die verstorbene Luise, seiner ruhmvollen Theilnahme an den Freiheitskriegen. Man darf wohl der Versicherung glauben, daß Gräfin Auguste von Harrach ihn mit jener aufrichtigen, bewundernden Zuneigung liebte, welche junge Mädchen gar oft für ältere Männer empfinden.

Lange, lange ging der König ernsthaft mit sich zu Rathe, bis er sich endlich am 9. November 1824 in der Schloßkapelle zu Charlottenburg durch den Bischof Eylert mit der Gräfin trauen ließ. Von seinen Kindern war nur der Kronprinz zugegen, außerdem die Eltern der Braut, Fürst Wittgenstein, Kabinetsrath Albrecht und wenige von den Vertrauten des Königs.

Die sofort zur „Fürstin von Liegnitz und Gräfin von Hohenzollern" erhobene Gräfin von Harrach hatte als nicht ebenbürtig natürlich mir morganatisch mit dem König vermählt werden können. Als die Thatsache der vollzogenen Trauung bekannt wurde, war namentlich die Frauenwelt über diese „Untreue gegen die verstorbene Luise" außerordentlich entrüstet, und es währte lange, ehe eine vernünftigere Anschauung sich geltend machte. Als Nachfolgerin einer Luise, als nur morganatische Gattin und überdies als Katholikin hatte die Fürstin von Liegnitz es dreifach schwer, die Zuneigung der Berliner zu gewinnen. Erst als man erfuhr, wie treu sie den König bei seinem langen, durch einen Beinbruch verursachten Krankenlager im Winter 1826—1827 pflegte, wie behaglich sie ihm sein Heim gestaltete, in wie hoher Verehrung sie bei seinen Kindern stand, mit wie feinsinniger Schmeichelei der geistvolle Kronprinz bei einem Gesellschaftsspiele „Stiefmütterchen" als seine Lieblingsblume bezeichnete, da wich allmälig die Voreingenommenheit des Publikums einer aufrichtigen Hochschätzung der bescheidenen Frau, deren ganzes Streben ersichtlich nur dahin ging, den König so glücklich zu machen, wie sie könne.

Daß ihr dies in hohem Maße gelang, daß sie, die nie Veranlassung hatte, in politischer Beziehung hervorzutreten, in fast sechzehnjähriger, kinderloser Ehe dem Könige einen Nachglanz seiner einst mit Luise verlebten glücklichsten Jahre hervorzauberte, das bleibt der stille häusliche Ruhm der Fürstin von Liegnitz. Unter ihren Augen, seine Hand in der ihren, schlummerte Friedrich Wilhelm III. am 7. Juni 1840 sanft hinüber, und sein Nachfolger, sowie das gesammte königliche Haus bewahrten der Fürstin von Liegnitz bis an ihr Ende die dankbarste Verehrung. Ohne sich wieder zu vermählen, lebte sie still und bescheiden im Wittwenstande weiter, sah noch den Kaiserthron der Hohenzollern errichten und starb am 5. Juni 1873 zu Homburg, durch ihr ganzes Leben das Schiller'sche Wort „Graf Harrach's edle Tochter" und die Anerkennung ihres königlichen Gemahls „ein Muster treuer und zärtlicher Anhänglichkeit" bewahrheitend. Dadurch hat sie es auch verdient, in der Grufkapelle des Charlottenburger Mausoleums bei ihrem Königlichen Gemahl und seiner ersten Gattin Luise beigesetzt zu werden, wenngleich in der oberen Kapelle kein Marmorsarkophag von der letzten Ruhestätte der edlen, bescheidenen Frau äußere Kunde giebt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000809012/fragment/page=0002

Großbritannien.

Das Oberhaus wurde gestern mit der Verlesung einer **Thronrede** geschlossen. Die Thronrede besagt, die Beziehungen zu den europäischen Mächten und Amerika sind dauernd freundlich. Bezüglich des Krieges in Südafrika drückt die Rede nach einer lobenden Anerkennung des Heldenmuthes und der hohen militärischen Eigenschaften der Truppen die Hoffnung aus, daß die Annektirung des Oranje-Freistaates der erste Schritt zur Vereinigung der Rassen unter Einrichtungen sei, welche, während sie von Anfang an eine gute und gerechte Regierung für alle ausrichten, mit der Zeit derartig entwickelt werden könnten, daß sie gleiche Rechte und Privilegien in den südafrikanischen Herrschaften der Königin sichern. Die Thronrede fährt sodann fort, die britische und die anderen Gesandtschaften in **Peking** wurden unerwartet von aufständischem Pöbel angegriffen. Man befürchtet, daß viele ihrer Mitglieder gemordet sind. In wieweit die chinesischen Behörden Mitschuldige dieses schrecklichen Verbrechens sind und ob der britische Gesandte und seine Familie sich unter den Opfern befinden, ist noch ungewiß. Die äußersten Anstrengungen werden von der Königin ihren Verbündeten gemacht werden, um den Urhebern dieses bestialischen Verbrechens eine gerechte Strafe zu Theil werden zu lassen. Bedeutende Massen britischer und indischer Truppen sind entsandt worden zum Schutze der europäischen Interessen in China und das englische Geschwader in jenen Gewässern ist stark vermehrt worden. Die Thronrede weist sodann noch auf die **Ashanti-Expedition** und die Hungersnoth in **Indien** hin und bespricht schließlich innere Angelegenheiten. — Der genaue Wortlaut der Thronrede ist noch nicht bekannt.

Rußland.

An Stelle des jüngst aus dem Leben geschiedenen russischen Ministers des Auswärtigen Grafen **Murawiew** ist noch immer kein Nachfolger ernannt worden. Wahrscheinlich ist es jedoch, daß Graf **Lamsdorf** den Posten erhält. Er führte bisher den Titel eines „zeitweiligen Verwesers des Ministeriums des Aeußern"; gestern ernannte ihn der Zar zum Verweser dieses Ministeriums. Seine Ernennung zum Minister wird voraussichtlich bald nachfolgen.

Das in diesem Jahre in die russische Armee und Flotte einzustellende **Rekrutenkontingent** beträgt für das ganze Reich 297,000 Mann.

---

22. Verbandstag des Centralverbandes der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands.

IV. S. & H. Erfurt, 8. Aug.

Die erste **Hauptversammlung** des Central-Verbandstages der städtischen Haus- und Grundbesitzer-Vereine nahm heute vormittag im Festsaale des Hotels „Europäischer Hof" unter sehr zahlreicher Betheiligung ihren Anfang. Der zweite Vorsitzende des Verbandes, Vice-Stadtverordnetenvorsteher **Baumeister Hartwig**-Dresden, eröffnete die Verhandlungen mit einer längeren Begrüßungsansprache, in deren Verlauf er zunächst die Ehrengäste willkommen hieß und sodann die gegenwärtige Lage des Hausbesitzes einer eingehenden Besprechung unterwarf. — Sodann sprach er über „**die Wohnungsbeaufsichtigung im Deutschen Reiche.**" Redner empfiehlt daher die Annahme folgender Resolution:

1. Der Centralverband billigt im Prinzip durchaus alle auf Herbeiführung einer dauernden Wohnungsbeaufsichtigung gerichteten Bestrebungen. Er hält aber für nöthig, daß die Art und Weise der Einrichtung dieser Beaufsichtigung sich immer den örtlichen Verhältnissen anpasse. 2. Der Centralverband hält für nöthig, daß bei der Handhabung der Wohnungsbeaufsichtigung neben den behördlichen Organen in jedem Falle auch Personen aus den Kreisen der Hausvorthe, Miether und Aerzte mitzuwirken haben. 3. Der Centralverband sieht der Frage, ob die Wohnungsbeaufsichtigung durch Reichs-, Landes- oder Ortsgesetze zu erlassen sei, gleichgiltig gegenüber und wünscht nur, daß die Einführung einer solchen Beaufsichtigung sobald wie möglich allgemein ins Werk gesetzt werde.

Krüger-Hamburg stellt zu These 1 des Referenten den Zusatzantrag: „Daß die Wohnungsbeaufsichtigung durch ehrenamtlich thätige Bürger ausgeübt werde." Bei der Abstimmung wurden die Thesen 1 und 2 des Referenten mit dem Krüger'schen Zusatz angenommen, dagegen die These 3 abgelehnt.

Hierauf wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Schaffung von öffentlichen Taxämtern ist anzustreben."

Ueber das **Hypothekenwesen** (Sicherung der Baufoderungen und Bildung von Pfandbriefämtern) erstattete sodann Rechtsanwalt Dr. **Baumert**-Spandau ein ausführliches Referat. Redner empfahl dem Verbandstage, sich für die Errichtung von städtischen Pfandbrief-Institiuten auszusprechen. — Hierauf wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen früh vertagt.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Berlin, 9. August. Auf Grund der Bestimmungen des § 29 der Gewerbeordnung hat der Bundesrath beschlossen, den Reichskanzler zu ermächtigen, in Uebereinstimmung mit der zuständigen Landesbehörde bei reichsangehörigen **weiblichen Personen**, die vor dem Sommersemester 1899 sich dem **medizinischen Studium** an einer Universität außerhalb des Deutschen Reichs gewidmet haben, behufs Zulassung zu den ärztlichen Prüfungen die Vorlegung des Zeugnisses der Reife von einem humanistischen Gymnasium mit Rücksicht auf ein ausländisches Reifezeugniß zu erlassen und das medizinische Universitätsstudium, welches sie nach einer im Auslande bestandenen Prüfung vor dem Winterlemester 1900/1901 zurückgelegt haben, auf die in der Bekanntmachung über die ärztliche Prüfung vom Jahre 1883 erforderten vier Halbjahre medizinischen Universitätsstudiums anzurechnen.

Provinzialnachrichten.

* **Weißenfels**, 8. August. [Nach China.] Auf eine erneute Anfrage beim 12. Husaren-Regiment haben sich von den beiden hier garnisonirenden Schwadronen wieder ein Unteroffizier und 21 Mann als Freiwillige nach China gemeldet.

* **Wäfungen**, 8. August. [Der frühere Schultheiß Storch,] der Gründer der Holzdreherei im benachbarten Schwallungen, fiel von der Bodentreppe seines Wohnhauses und war sofort todt.

* **Kalbe a. S.**, 8. Aug. [Bei der Neuverpachtung der hiesigen Domäne] mit dem Vorwerk Grizehne ging der bisherige langjährige Pächter, Oberamtmann **Krichelsdorf**, als Bestbietender mit dem Gebot von 66,010 M. hervor.

* **Vom Uebungsplatz Altengrabow**, 8. Aug. [Truppenankunft.] Seit gestern sind auch die beiden Garde-Feldartillerie-Regimenter auf dem Uebungsplatz; sie begannen heute ihre Schießübungen.

* **Erfurt**, 8. August. [Von einem Dachziegel getroffen] und erheblich verletzt wurde heute mittag ein die Johannesgasse passirender junger Mann. Der Ziegel kam vom Dache des Hauses 147, durchschlug den Schirm sowie den Hut des erwähnten Passanten und fügte ihm noch eine bedeutende Kopfwunde zu. Ohne den rettenden Regenschirm wäre der junge Mann von dem fallenden Steine vielleicht getödtet worden.

---

* **Dessau**, 8. Aug. (Schwer verunglückte) der Motorwagenführer **Winkelmann** von hier. Als er den Straßenbahnzug von dem Bahnhofe nach dem Friedhofe 3 befördern wollte, gerieth er in der Nähe des Bahnhofshotels mit dem rechten Arm in die Regulatorwelle und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß seine Ueberführung nach dem Krankenhause veranlaßt werden mußte.

* **Greiz**, 8. August. [Vom Eisenbahnzug überfahren] wurde auf der Strecke zwischen dem Bahnwärterhäuschen hinter dem Globbenhammer und der Brettmühle ein zweijähriger **Rehbock**. An dieser Strecke wurden vor 2 Jahren 3 Stück Hirsche zu gleicher Zeit von einem Zug überfahren.

? **Calau N.-L.**, 7. Aug. [Grubenbrand in der „Grube Ilse".] Am Sonnabend mittag entstand auf dem etwa 150 Morgen großen Kohlenwerke „Grube Ilse" bei Senftenberg (Tagebau) dadurch Feuer, daß Kohlenstaub durch Funken der Förderungs-Lokomotive entzündet wurde und der herrschende Sturm das Feuer auf das ganze Werk verbreitete. Der Brand griff mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß die Grubenarbeiter ihn bis zum darauf folgenden Sonntag nicht löschen konnten, und deshalb wurden von dem in Cottbus liegenden 52. Infanterie-Regiment 200 Mann requirirt. Da auch diese nicht Herr des Feuers werden konnten, so sind am gestrigen Tage weitere 200 Mann eingetroffen. Die Löscharbeiten werden seit gestern von den schon erwähnten Mannschaften und der Dampfspritze und den Soppenreen der Berliner Feuerwehr mit Erfolg fortgesetzt. Leider sind der Katastrophe 2 **Menschenleben zum Opfer** gefallen, und zwar der erst seit kurzer Zeit verheirathete Grubeninspektor **Hahn** und ein Grubenarbeiter. Beide befanden sich im Schacht und sind gewiß durch die entstandenen giftigen Gase erstickt. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden. Ein Obersteiger, der mit den Gängen des Werkes vertraut war, konnte sich mit Mühe durch einen Nebenschacht retten. — Der Schaden soll sich bis jetzt auf ca. eine halbe Million Mark beziffern.

* **Altenburg**, 8. August. [Vermuthlich infolge Brandstiftung] brach im Besitzthum des Cementwaarenfabrikanten **Friedemann** in Ziegelheim ein Schadenfeuer aus, das eine Scheune sowie zwei kleine Schuppengebäude in Asche legte.

* **Leipzig**, 8. Aug. [Gauner. — Selbstmord.] Aufmerksam gemacht wird vor einem Betrüger, der in einem größeren Uhrengeschäft der inneren Stadt aufgetreten ist. Der Betreffende verlangte für einen angeblich kranken Verwandten eine Auswahlsendung von neun goldenen Taschenuhren und hat, diese durch einen Angestellten in die Wohnung zu schicken. An Ort und Stelle versuchte der Gauner dem Beauftragten die Sendung abzulocken, um sie angeblich seiner im Nebenzimmer im Bett liegenden Mutter zu zeigen. Der vorsichtige Angestellte ging jedoch nicht darauf ein. Nachdem der Gauner sah, daß sein Plan gescheitert, verschwand er. Es stellte sich heraus, daß er die Wohnung erst einige Stunden vorher gemiethet hatte. Er wird beschrieben als etwa 25 Jahre alt, von großer schlanker Gestalt, mit blondem, in die Höhe gekämmtem Haar, etwas gebogener Nase, kleinem schlecht gepflegten Schnurrbart. Am Oberkiefer fehlen die vorderen Zähne. Die Kleidung hat n. a. aus abgetragenem schwarzen Rockanzug und kleinwürfligem schwarzen Filzhut bestanden. — Selbstmord durch Erschießen verübte am Dienstag abend in der zehnten Stunde in einer Droschke während der Fahrt von Gautzsch nach L.-Gohlis ein junger Mann. Der Todte, ein in der Mechlerstraße in L.-Gohlis wohnhaft gewesener 22 Jahre alter Sattler, gebürtig aus Gottesberg in Schlesien, wurde von dem Droschkenkutscher in der nächsten Polizeiwache abgeliefert.

Letzte Nachrichten.

Die Wirren in China.

Die augenblicklich für uns Deutsche wichtigste Nachricht über den internationalen Feldzug in Ostasien bildet unzweifelhaft die Meldung von der

Ernennung des Grafen Waldersee zum Ober-Kommandirenden der verbündeten Truppen.

Allerdings liegt eine amtliche Bestätigung darüber noch nicht vor, aber die Form, in welcher die Ernennung verbreitet wird und mancherlei damit in Zusammenhang zu bringende Einzelheiten lassen kaum noch einen Zweifel übrig, daß der Feldmarschall für den überaus schwierigen Posten ausersehen ist und das giebt die erfreuliche Gewißheit, daß die wochenlange Uneinigkeit unter den Mächten über die Besetzung des Oberkommandos endlich ihr Ende erreicht hat. Zur Frage der Ernennung selbst nehmen wir im Leitartikel der vorliegenden Nummer kurz Stellung, an diesem Orte aber sei noch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es dem Grafen Waldersee gelingen möge, die weitgehenden Hoffnungen, die nicht nur in Deutschland selbst, sondern in allen in China engagirten Staaten auf ihn gesetzt werden, zu erfüllen.

Die Situation für die Verbündeten scheint thatsächlich recht ernst zu sein, wie aus den nunmehr vorliegenden ersten Berichten über die

Schlacht bei Peitsang,

einige Meilen vorwärts von Tientsin hervorgeht. Die **chinesischen Truppen** standen in starker Anzahl zu beiden Seiten des Peiho, in, wie sich später herausstellte, **vorzüglich gewählten Stellungen** und gedeckt durch **Schanzwerke**, die sich meilenweit nach Osten und Westen erstreckten und deren vortreffliche Anlage der **Pionierkunst der chinesischen Truppen alle Ehre** macht. Der Angriff der 15- bis 16,000 Mann starken vereinigten Kontingente begann am Sonntag morgen um 3 Uhr, und zwar eröffnete das Feuer aus im ganzen vier russischen, japanischen und britischen Batterien den Kampf. Obwohl diese die richtige Entfernung bald fanden, hielten die **Chinesen**, dank der Vortrefflichkeit ihrer Verschanzung, theils dank unzweifelhaft großer persönlicher Tapferkeit dem **mörderischen Artilleriefeuer**, das sich gegen den östlichen Flügel der feindlichen Stellung richtete, **sieben Stunden lang Stand**. Um 10 Uhr vormittags jedoch geriethen ihre Reihen ins Wanken, und bald darauf gaben sie diese ihre erste Vertheidigungslinie auf. Sobald jedoch die **Verbündeten zum Sturm und zur Verfolgung** vorgingen, um den erlangten Vortheil weiter auszunutzen, standen die Chinesen von neuem, und es gelang den Verbündeten erst in zweistündigem erbitterten Nahkampfe, den Feind zum **Rückzug zu nöthigen**. Dieser erfolgte jedoch in aller Ordnung und so systematisch, daß die dazu benutzte Brücke über den Peiho nachträglich unter den Augen der Verbündeten vom Feinde in die Luft gesprengt und alle seine Geschütze von ihm in Sicherheit gebracht werden konnten. Dieser Theil des Kampfes erinnert außerordentlich lebhaft an die von den Buren den Engländern gegenüber so oft erfolgreich geübte Taktik, aus wohl verschanzten Stellungen heraus zu kämpfen und im Rückzug keineswegs eine eigentliche Niederlage zu erleiden. Daß von einer solchen und infolgedessen auch von einem entscheidenden Siege der Verbündeten keine Rede sein kann, geht aus dem weiteren Verlauf der Dinge hervor: Die **Japaner** übernahmen es, die Chinesen über den Fluß hinüber zu verfolgen. Dazu mußten sie jedoch, da die Brücke zerstört war, durch **das Wasser waten, wobei sie durch chinesisches Artilleriefeuer schwere Verluste erlitten.** Als sie dann das andere Ufer erreichten, warteten die Chinesen ihren Angriff gar nicht ab, sie gingen einfach ein Stückchen weiter stromaufwärts und zerstörten in aller Geschwindigkeit den dortigen Flußdamm an mehreren Stellen. Die **sofort hereinbrechende Ueberschwemmung** zwang ihre Verfolger, alsbald Halt zu machen und umzukehren. Die Chinesen werden nach Ansicht der Berichterstatter vollauf Zeit haben, sich zu erholen, denn vor der Hand ist ein weiteres **Vordringen der Verbündeten unmöglich**. Deren **Verluste** werden verschieden, theils auf 750 theils auf 1000, angegeben. Die Japaner litten besonders schwer, auch die Russen empfindlich, die Engländer verloren an Todten und Verwundeten 60 Mann. In Tientsin herrscht große Besorgniß. Es ist dort nur eine kleine Besatzung fremder Truppen zurückgeblieben mit 14 Geschützen. Dabei rücken nach den **jüngsten Meldungen von Südwesten her 15,000 Chinesen mit Artillerie in Eilmärschen gegen die Stadt vor**, nachdem ein kaiserliches Edikt befohlen hat, die Stadt um jeden Preis zurückzuerobern.

Die Prüfung der chinesischen Stellung bei Peitsang ergab; daß ihre **Verschanzungen wissenschaftlich nach dem neuesten europäischen Muster hergestellt waren.** Sie dehnten sich auf viele Meilen längs der beiden Flußufer aus. Die Chinesen zogen sich auf andere ausgedehnte Vertheidigungswerke vier Meilen westwärts zurück, woraus sie die Verbündeten Sonntag nacht oder Montag zu vertreiben hoffen.

Im englischen Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Brodrick, ein Telegramm des englischen Contreadmirals aus Tschifu vom 6. August melde: „Die Verbündeten, etwa 12,000 Mann stark, griffen heute früh energisch die chinesische Stellung bei Hsiku etwa zwei Meilen von Tientsin an. Die **Chinesen wurden vertrieben und zogen sich nordwärts zurück, verfolgt von den Verbündeten, die darauf Peitsang besetzten.** Transporte folgten den Truppen zu Wasser und zu Lande. Der Vormarsch auf Peking **hat begonnen.**

Ein von dem österreichisch-ungarischen Kriegsschiff „Zenta" in Wien eingetroffenes Telegramm besagt: **Peitsang am 5. August genommen, chinesischen Truppen flüchteten;** von der „Zenta" nahmen 60 Mann am Kampfe theil, bisher keine Verluste derselben bekannt.

Zur Lage in Tientsin

wird dem Londoner „Daily Expreß" unterm 3. Aug. gemeldet: Die Russen stießen während des Vormarsches auf eine **Boxer-Abtheilung**, die in einem Dorfe nordöstlich der Marschlinie die Bewohner **erbarmungslos niedermetzelte**, weil diese den Verbündeten Lebensmittel geliefert hatten. Die Boxer sind ohne sonderlichen Verlust zurückgeworfen worden. Eine russische Streifwache stellte bei Yangtsun ein chinesisches Lager von etwa 5000 Mann fest, 15 Kilometer nordwestlich wurden einige weitere chinesische Lager mit 15—20,000 Mann ermittelt. Dabei sind **noch fortwährend** vom Süden **her chinesische Verstärkungen im Anzuge.**

Der Vormarsch auf Peking.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Tientsin **vom 28.** Juli gemeldet: In den letzten Tagen ist der **Peiho beträchtlich gestiegen**, was auf starke Regengüsse in der Gegend flußaufwärts hindeutet, die wahrscheinlich **starke Ueberschwemmungen** an vielen Punkten der Vormarschlinie zur Folge haben. Gewöhnlich ist zur Regenzeit die ganze Gegend zu beiden Seiten der Straße, soweit das Auge reichen kann, ein unermeßlicher See, was den **Vormarsch** auf diesem Wege **unmöglich macht**. Derselben Schwierigkeit begegnet ein Vordringen auf dem Flußwege, doch kommen hier noch hinzu der starke Gegenstrom und die Untiefen in den Krümmungen, abgesehen von den von den Chinesen an einigen Punkten hergestellten künstlichen Hindernissen. Während ein baldiger Vormarsch von jedermann als dringend nöthig anerkannt wird, darf nicht vergessen werden, daß die **jetzige Jahreszeit die bei weitem schlechteste für einen Feldzug in Nordchina ist.**

Nachrichten von den Gesandten

liegen heute wieder mehrfach vor, enthalten aber nicht sonderlich viel Neues. Im englischen Unterhause theilte Unterstaatssekretär Brodrick mit, die Regierung habe zwei Telegramme erhalten, eins in Chiffern von **Macdonald**, datirt von Peking, 3. August, welches lautet: Ich habe heute Ihr durch den chinesischen Gesandten befördertes Chiffre-Telegramm erhalten. Das Geschützfeuer hat am 16. Juli aufgehört, aber das Gewehrfeuer wurde seitdem von der chinesischen, durch Regierungstruppen und Boxern gehaltenen Stellung in Zwischenräumen fortgesetzt. Wir erlitten dadurch **geringe Verluste**. Folgende Engländer sind getödtet: Warren, David, Oliphant und Kapitän Strouts; verwundet 26 Engländer, darunter die Kapitäns Holiday und Wray und der Times-Korrespondent Morisson. Alle Verwundeten sind mit einer Ausnahme wohlauf. Die übrigen Engländer in der Gesandtschaft befinden sich wohl, ebenso die ganze Besatzung. Der **Gesammtverlust** beträgt 60 Todte und 110 Verwundete. Wir haben unsere **Befestigungen verstärkt** und haben in der Gesandtschaft über 200 Frauen und Kinder. Die chinesische Regierung verweigerte uns bisher die Erlaubniß, chiffrirt zu telegraphiren." Hieraus ergiebt sich, bemerkt Brodrick, daß Macdonald wohlbehalten ist.

Das Staatsdepartement in **Washington** empfing von dem amerikanischen Gesandten in Peking, Conger, folgende Depesche: Wir werden noch belagert, unsere Lage ist bedenklicher geworden. Die chinesische Regierung besteht darauf, daß wir Peking verlassen, doch würde das unser

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19000809012/fragment/page=0003

sicherer Tod sein. Die kaiserlichen Truppen richten täglich Gewehrfeuer auf uns. Es fehlt uns nicht an Muth, doch haben wir wenig Munition und Mundvorrath. Zwei fortschrittliche Mitglieder des Tsung-li-Yamen sind getödtet worden. Alle Angehörigen der amerikanischen Gesandtschaft befinden sich gegenwärtig wohl. — Diese Depesche Conger's ist nicht datirt, doch wurde sie wahrscheinlich nicht vor dem 30. Juli und nicht nach dem 2. August abgesandt.

Amerika und China.

Aus Washington wird ferner vom 7. August gemeldet: Nach einer Konferenz, die zwischen dem Präsidenten Mac Kinley, dem stellvertretenden Staatssekretär Adee, dem Sekretär des Kriegsamt Roots und dem Generaladjutanten Corbin stattfand, wurde heute früh an den amerikanischen Konsul Goodnow in Shanghai ein Kabeltelegramm übersandt zur Uebermittelung an die derzeitige chinesische Regierung durch Li-Hung-Tschang, Scheng oder andere. Dem Vernehmen nach wird hierin mit Nachdruck erklärt, daß ein Vorgehen unverzüglich erforderlich ist; die Mittheilung spricht zwar nicht direkt von einem Ultimatum, ist aber sehr bestimmt gehalten. Die Beamten in Washington erachten die Lage Congers und der anderen für sehr gefährlich. Die Regierung ermahnte Conger, gutes Mathes zu sein und machte ihm Mittheilung von dem nahe bevorstehenden Entsatz.

Eine neuere Nachricht besagt, es wird nunmehr zugegeben, daß die Depesche an den Konsul Goodnow thatsächlich ein Ultimatum darstelle, da die Lage unerträglich sei. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, um, falls es nothwendig werden sollte, sofort weitere Truppen von Luzon nach China zu senden.

Letzte Meldung.

Shanghai, 9. Aug. Aus amtlicher Quelle verlautet, Admiral Seymour habe mit dem Vicekönig Vorbereitungen hinsichtlich der Besetzung der Fremdenniederlassung in Shanghai durch Engländer getroffen.

Vermischtes.

Die Pest in Hamburg. Unsere Vermuthung, daß es sich bei dem mehrfach erwähnten verdächtigen Krankheitsfall in Hamburg um Pest handelt, wird jetzt amtlich bestätigt: Der „Reichsanzeiger" meldet: Die sogleich eingeleiteten Untersuchungen des Blutes des im Eppendorfer Krankenhause isolirten Stewards Rauhut und die vorgenommenen Thierversuche haben jetzt ergeben, daß der Steward an Pest erkrankt ist. Doch geht es ihm bisher befriedigend, und die unter ärztlicher Beobachtung stehenden Personen befinden sich sämmtlich wohl. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß der Fall infolge der sofort getroffenen strengen Maßregeln vereinzelt bleiben wird.

Personalien. Der frühere ungarische Ministerpräsident und Vicepräsident des Magnatenhauses, Kronhüter Josef Szlavy, ist am Mittwoch in Budapest gestorben. — In Wien starb am Mittwoch der Direktor der Pilsener Gußstahlwerke, Skoda, infolge Herzschlags.

Bäder und Sommerfrischen.

Die uns heute vorliegenden Bäder-Frequenzlisten weisen bis jetzt folgende Zahlen auf: Friedrichroda und Reinhardsbrunn, 7. Aug., 8061, Teplitz-Schönau, 7. Aug., 3998, Sylt, 6. Aug., 7922.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

10. August: Vorwiegend heiter, mäßig warm, meist trocken.
11. August: Meist heiter bei Wolkenzug, schwül, wärmer.

Meteorologische Station zu Halle.

	8. August (5 Uhr 12 Min ab.)	9. August (7 Uhr 12 Min. morg.)
Barometer Millimeter	751,6	753,2
Thermometer Celsius	11,9	15,3
Rel. Feuchtigkeit	97%	86%
Wind	S 1	S 1

Maximum der Temperatur am 8. August: 18,3° C.
Minimum in der Nacht vom 8. August bis 9. August: 9,5° C.
Niederschläge vom 9. August 7 Uhr morgens: 15,5 mm.

Wasserwärme der Saale am 9. August, mitgetheilt vom Forsthofe: 15° R.

Bericht des Berliner Wetterbureaus

vom 8. August morgens

Memel 760, +19°, SSO 2, halbbedeckt; Swinemünde 759, +18°, still, bedeckt; Hamburg 757, +15°, SSW 1, bedeckt; Borkum 756, +14°, SSW 4, halbbedeckt; Berlin 758, +17°, still, Regen; München 761, +17°, W 3, bedeckt; Wien 759, +17°, SO 2, wolkenlos; Triest 763, +25°, still, heiter; Petersburg 762, +19°, SO 1, heiter; Haparanda —, —, —; Cork 762, +13°, W 1, heiter; Paris —, —, —.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Ermässigung der Baumwollgarnpreise. Mit Rücksicht auf die Abschwächung des Rohbaumwollmarktes ermässigte der Verband westdeutscher Baumwollspinnereien seine Preise um 2 Pf. das Pfund.

Buenos Aires, 7. Aug. Goldagio 136,80.

Rio de Janeiro, 7. Aug. Wechsel auf London 10.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

New York, 8. Aug. [Telegr.] Rother Winterweizen 82½, August —, September 80⅞, Oktober —, Dezember 82⅝. Mais August —, September 43½, Dezember 40. Mehl 2,70. Getreidefracht 3½.

Chicago, 8. Aug. [Telegr.] Weizen August 74¼, September 75⅛, Mais August 37¾.

* Hamburg, 8. Aug. Weizen loco stetig, loco holsteinischer 155—161. Roggen loco stetig, mecklenburger neuer loco 152—156, russischer loco stetig, 101,00. Hafer fest. Gerste ruhig.

* Amsterdam, 8. Aug. Weizen auf Termine fest, Novbr. 183. Roggen loco —, auf Termine träge, Oktbr. 126, März 127.

* London, 8. Aug. (Schlussbericht.) Markt ruhig aber stetig. Englischer Weizen ¼sh. höher.

Zucker.

* London, 8. Aug. 96% Javazucker loco 13½ ruhig, Rübenrohzucker 11⅞ stetig.

* Paris, 8 Aug (Schluss.) Rohzucker ruhig, 88 % loco 34½ à 34¾. Weisser Zucker matt, Nr. 3, per 100 kg. Aug. 36, Sept. 32¼, Okt.-Jan. 28¾, Jan.-April 29¼.

Kaffee.

Hamburg, 8 Aug. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack.

Hamburg, 8 Aug. (Vormittagsbericht.) Good average Santos Sept. 42,50 Gd., Dez. 42,75 Gd., März 43,25 Gd., Mai 43,75 Gd. Behauptet.

Hamburg, 8. Aug. abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos, per Sept. 42,50 Gd., Dez. 43,25 Gd., per März 44,00 Gd., Mai 44,25 Gd.

Havre, 8. Aug. (Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Feimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per Aug. 50,75, per Sept. 50,75, per Dezbr. 51,50. Kaum behauptet.

Amsterdam, 8. Aug. Java-Kaffee good ordinary 37,00.

Petroleum.

* Hamburg, 8. Aug. Petroleum fest, Standard white loco 7,30 Br.

* Bremen, 8 Aug. (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum loco 7,40 Br.

* Antwerpen, 8. Aug. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 19,25 bez. u. Br., per August 19,25 Br., per Sept. 19,50 Br., per Okt.-Dez. 19,75 Br. Fest.

* New York, 8. Aug. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 8,05, do. in Philadelphia 8,00, do. Refined (in Case) 9,35, do. Credit Balances at Oil City 127,00.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 8. Aug. [Telegr.] Schmalz Western steam 7,12, do. Rohe und Brothers 7,42.

* Hamburg, 8. Aug. Rüböl (unverzollt) fest, loco 61,00.

* Bremen, 8. Aug. Schmalz sehr fest. Wilcox in Tubs 37 Pfg. Armour shield in Tubs 37 Pfg., andere Marken in Doppel-Eimern 37½ Pfg. Speck fest. Short clear middling loco — Pfg. August-Abladung 40½.

Paris, 8 Aug. (Schlussbericht.) Rüböl ruhig, Aug. 66,25, Sept. 65,75, Sept.-Dez. 64,75, Jan.-April 65,25.

* Antwerpen, 8. Aug. Schmalz per Juli 80½.

Spiritus.

* Nordhausen, 8. Aug. Branntwein 45 Vol. % für 100 kg ohne Fass ab Brennerei 65,00 67,00 M., desgl. 40 Vol. % 59,50—61,50 M.

* Hamburg, 8. Aug. Spiritus still, August 17¼ G., August-Sept. 17¼ G., Sept.-Okt. 17¾ G.

* Paris, 8. Aug. (Schlussbericht.) Spiritus behauptet, Aug. 35,75, Sept. 35,75, Sept.-Dez. 34,50, Jan.-April 34,00.

Futterartikel.

* Hamburg, 7. Aug. Oelkuchen fest, Rapskuchen 105 130 M., Leinkuchen 140—150 M. Palmkuchen, deutsche 110 M. Cocosnusskuchen 120—140 M. Cocosnusskuchen, deutsche —,— M. Erdnusskuchen 130—155 M. Baumwollsaatkuchen 125—140 M. Palmkernschrot 90—95 M. die 1000 kg.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.						Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	7. Aug.	+	0,46	8. Aug.	+	—	—
Weissenfels, Oberpegel	»	+	2,40	»	+	2,34	2
do. Unterpegel	»	+	0,02	»	+	0,00	2
Trotha	8. »	+	1,54	9. »	+	1,56	— 2
Alsleben, Oberpegel	7. »	+	2,34	8. »	+	2,32	2
do. Unterpegel	»	+	1,35	»	+	1,31	4
Bernburg	»	+	1,03	»	+	0,96	7
Kalbe, Oberpegel	»	+	1,46	»	+	1,45	7
do Unterpegel	»	+	0,32	»	+	0,32	—

Moldau. Iser. Eger. Elbe.	Aug.	Fall	Wuchs		Aug.	Fall	Wuchs
Budweis	7. — 0,04	2	—	Torgau	8. + 0,46	4	—
Prag	» — 0,37	9	—	Wittenberg	» + —	—	—
Jungbunzlau	» — 0,06	2	—	Rosslau	» + 0,68	2	—
Laun	» — 0,14	5	—	Barby	» + 0,86	6	—
Pardubitz	» — 0,34	—	2	Magdeburg	» + 1,00	—	—
Brandeis	» + 0,02	2	—	Tangermünde	» + 1,49	1	—
Melnik	» — 0,6	—	9	Wittenberge	» + 1,20	2	—
Leitmeritz	» — 0,36	5	—	Dömitz Peg.	7. + 3,62	3	—
Aussig	8 — 0,22	—	1	Lauenburg	8. + 3,69	2	—
Dresden	» — 1,50	5	—				

Aussig, 8. Aug. Von den oberen Plätzen werden 39 cm Fall gemeldet. Heutige Fahrtiefe — Zoll österr. Maß. Fracht nach Magdeburg 365 Pfg. die Tonne bezahlt.

Schleppverkehr auf der Saale.

Mitgetheilt vom Hallescher Spediteurs-Verein m. b. H.

Angekommen in Halle am 8. Aug. Kahn 816 Sr. Labbert, Kahn 705 Sr. Herm. Göhre, Kahn 891 Sr. Jaeckel mit Stückgut von Hamburg.

Schleppschifffahrt auf der Elbe.

Aken, 8. Aug. Eilkahn 78 Stm. Ostwald und Eilkahn 2870 Strm. Jahn heute hier eingetroffen sind.

Berliner Börse

vom 8. August.

(Ergänzung zu den Notirungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Disconto.

Berlin Wechsel 5, Lomb. 6.
Amsterdam 3½. Brüssel 3½.
Petersburg 8. Wien 5.
London 4. Paris 3.

Deutsche Fonds-u. Staatspap.		
Harmer Stadtanleihe	3½	— —
Berliner Stadt-Obl.	3½	98.75G
do. do. 1892	3½	92,75G
Magdeburger St.-Anl.	3½	— —
do. do. neue	4	— —
Westpr. Prov.-Anl.	3½	91,00bz
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	92.75G
Bayrische Anleihe	3½	92,60B
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	127.00bz
Köln-Mind. Pr.-Anih.	3½	132,00bz
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	127 25bz
Meininger 7 fl.-Loose	—	23,60bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	122,50bz6

Ausländische Fonds.		
Argent Gold-Anl. 5%	5	— —
do. innere do. 4½%	4½	67,40B
Barletta 100 Lire-Loose		17.60bz6
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	87.30B
do. do. 1888	4½	88,10B
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	85,00bz6
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose		33,50bz6
Griech. Anl. 1881—84	—	31.25G
do. kons. Goldrente	—	42,60bz6
do. Monopol-Anl.	—	37 60B
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	66,80bz6
Lissabon Stadtanl. 1886	4	67.20bz6
do. do. . . .	4	13,25bz
Mailländ. 10 Lire-Loose	—	97,90bz
Mexikaner Anl. 100 ℔	5	97,90
do à 20 ℔	5	— —
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	132,60bz
Rumän. 5% Anl. 81 fl.	5	— —
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	99,20bz6
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	— —
do. 3⅝% do. gar.	3⅝	92,75G
Russ. Prämi.-Anl. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	268 50bz
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	91,60B
do. do. 1890	3½	91 40bz6
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	95.60bz
Türkische Anleihe D.	1	22,50G
do. Administ	5	99,03B
do. 400 Frcs-Loose	—	108,90bz
Ungarische Gold I.-A.	4½	100,75G
do. Kr.-R.	4	90.50bz
do. Staats-R. 97	3½	80,80B

Industrie-Aktien.		
A.-G. f. Anilinfabr.	15	230,50bz6
Admiralsgarten-Bad	4½	85,00bz6
Annaburger Steingut	4	85,00bz6
Archimedes	18	221,00bz6
Bauges. Berl. Chrl. i. Liq.	—	527,00G
Jo. B.-Wilm. T.-G. i. Liq.	—	962,30bz
Braunschweiger Jute	15	169,00bz
Berl.-Anh. Maschinen	16	297,75bz
Berliner Bockbrauerei	10	177,50bz6
do. Brauerei Königst.	4½	126,00G
do. Union Gratweil	4	113,50G
Brl. Eisenb. W., Linke	16	235,75G
Breslauer Oelwerke	1	79 50G
do. Strassenbahn	14	178,00bz6
Cement-Bau-Ges. Berl.	0	209,00G
Charlottb. Wasserwerk	12½	252,50bz6
Chem. Fabr. Schering	12	231,00bz6
Chemn. Masch. Zimm.	14	153,30bz6
Dessauer Gas	13½	216 50B
Deutsch-Am. Werke	10	105,00G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	28	285,50G
Dtsche Jutespinnerei	18	136,25bz
Eberfeld. Strassenbahn	18	— —
Erdmannsdorf. Spinn.	4	67,75G
Freund Masch. konv.	21	375,00G
Görlitzer Eisenbhed.	18	226,50G
Hagener Gusstahl	6	94,50bz
Hansa, Dampfschiff.	14	150,25G
Harburg-Wien Gummi	12	242,00bz6
Harkort St.-Pr. konv.	6½	108,13bz6
do. Brückenb. konv.	7	102,00bz6
do. do. St.-Pr.	8	— —
Hirschberger Masch.	7½	107,75G
Keyling & Th. Eiseng.	7½	133,00G
Köln-Müsener Bgw.	3½	53,25bz
do. do. conv.	0½	80,50bz6
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	—	580,50bz6
La Veloce, Ital. D.	0	50,50bz6
Ludw. Löwe & Co.	24	355,90bz6
Mälzerei Wrede	6	102,00bz
Magdeburger Baubank	4½	132,10G
Magdeb. Strassenbahn.	10	165,00bz
Maschin. Breuer	10	— —
Neuroder Kunststanzi	8½	119,75G
Nordd. Eiswerke	1	64,50bz6
Omnibus-Gesellschaft	13	212,50G
Oppein Portl.-Cem.	12	131,00G
Ornstein & Koppel	22	194,50bz6
Passage	4	81,00bz6
Sangerhäuser Masch.	22½	297,00B
Saxonia Cement	14	130,00bz6
Schäffer u. Walcker	3	70,10bz6
Schlesische Cement	17½	263,00bz
Schwartzkopff	14	207,10bz6
Siemens, Glas-Industr.	17	228,00bz
Siemens & Halske	10	160,00G
Stettiner Cham. Didier	30	332,50bz6
Sudenburg. Maschin.	—	94,00G
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12	193,50bz6
Vereinsbrauerei Artern	6½	101,00G
Westf. Draht-Industrie	11	145,00bz
do. Union konv.	16	— —
do. 6% St.-Pr.	—	— —
Wittener Guss	18	203,00bz6
Wilhelmshütte conv.	12	117,50bz6
Zuckerfabr. Frankstadt	9	159,75bz6B

Deutsche Hypoth.-Pfandbriefe u. Rentenbriefe.		
Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	99.40G
D. Gr.-K.-B. IV. rz. 110	3½	98.30B
do. V. rz. 100	3½	92,00G
do. VI. unkb. b. 1900	4	98 80B
do. VII. unkb. b. 1903	4	99,30B
Deutsch. Grundsch. Obl.	4	98,20bz6B
do. do. V. IVI.	4	99,00bz6B
Dtsche. Hp.-B.-Pfd. VII	4	98 50B
do. I. u. Ia. conv.	4	98.50B
Hamb. Hypothek.-Pfd.		
S. 251-310 unk. 1905	4	100,00bz
do. unk. bis 1900	4	98,75bz
do. S. 301-330, unk. 1908	3½	93,00bz
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	91,50bz
do. alte u. con.	3½	91,25bz
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3½	95,00B
do. do. II.	3½	92,30B
Meininger. Hyp.-Pfdb.	3½	91,50bz6
do. II. unkdb. bis 1900	4	99,00bz6
do.	3½	92,00bz6
do. Präm.-Pfdbr.	4	129,40bz
Nordd Gr.-Cred.-Pfdb.	4	98,60bz6
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	98,25G
Ostpreussische . . .	3½	— —
Pom. H. V. VI. 1900 uk.	4	97,80bz6
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	98,50bz6
Posensche	4	100 60B
P. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	117,75G
do. III., V. u. VI. rz. 100	4	107,60B
do. XIII. rz. 100	4	98,75bz
do. XIV. ukb. 1905	4	99,00bz6
do. XV. ukb. 1904	3½	90,75G
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1900	4	98 60bz6
do. do. 1900	3½	90,00bz6
do. do. 1906	3½	91,00bz6
Pr. Hp.-A.-B. VII-XII	4	98 25bz6
do. do. XV-XVIII	4	98,80bz6
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	91,25G
do. XVIII ukdb. 1908	4	100,00B
do. XIX ukdb. 1909	4	100,00G
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	94,00G
do. „ „ b. 1906	4	100,00G
Pr. Comm.-Obl. b. 1907	3½	— —
Rh.-W. Bder, I. III. V. ukb. b. 1905	4	98,10G
„ II. u. IV., b. 1901	3½	90,30G
„ VI., ukdb. 1908	3½	91,00G
„ VII., unkdb. 1908	4	99,60G
Sächsische	4	101,00G
do.	3½	91,50G
do.	3	91,50G
Westpr. ritt. I. II	3½	— —
Westpreusische . . .	4	100 25G
Posensche	4	100,30G
Preussische	4	100 25G
Sächsische	4	100,25G
Schlesische	4	100,25G

Bergwerks- u. Hütten-Ges.		
Aplerbeck	2	108,50bz6
Arenberg Bergwerk	75	1165,00bz
Baroper Walzwerk	0	153,00B
Berzelius	6	194,00B
Bismarckhütte	19	241 80bz

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig		
Mainz-Ludw. 75, 76, 78	4	— —
do. v. 1890	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4	— —

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.		
Breslau-Warschau	4	— —
Dortmund-Gronau . K.	3½	161,00B
Marienb.-Mlawkaw	5	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —

Eisenb.-Prior.-Obligationen.		
Ital. Eis.-Obl. v. St. gar.	3	56,80bz6
do. Mittelmeerb. stfr.	4	91,75bz
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	87.10G
do. Ergänzungsn.	3	84,50B
do. do. Gold-Pr.	4	— —
Oesterr. Lokalbahn	4	95,10G
do. Nordwestbahn	5	104,10G
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	— —
do. Obligationen	5	101.50bzB
Ung. Nordosth. Gold-O.	4½	100,80bz6
do. Eisenb.-Silb.-A.	4½	98.70G
Iwangorod-Dombr. gar	4½	101,60B
Kosl.-Woronesch Obl.	4	95,20bz
K.-Chark.-Az., Obl., 89	4	— —
Kursk-Kiew	4	96,80bz
Mosco-Kiew-Woron	4	95,30bz6
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	95,80bz
Mosco-Smolensk	5	95,70bz6
Orel-Griäsi 1889	4	95,75bz6
Rjäsan-Koslow	4	— —
Rjäsan-Uralsk gar ukd. (b. 1909	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	95,20bz6
Rybinsk-Bologoye	4	95,20bz6
Russ. Südwestbahn	4	96,50G
Transkaukasische	3	— —
Warschau-Wiener 10er	4	— —
do. IX. Ser.	4	— —
Wladikawskas Oblig.	4	— —
do. unkdb. b. 1906	4	95,40G
Moskau-Rj. 1933	4½	— —
Nordbrn-Fac. I. b. 1921	6	— —
do. Pref.	6	138,25G
do. Gen. Lien.	3	65 25G
S. Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	— —
do. do. do.	5	— —
Central-Pacific	5	97,50G

Anatol. I. 2040 M.	5	96,30G
„ II. 2640 M.	5	98,00bz
Macedonische G.-O.	3	55,60bzB
Portug. Eisenb. O. 1886	3	62,10G
do. 1889	4½	83,10G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastricht	5	— —
Buschtiehrader B.	13	— —
Halberst.-Blankenb.	6½	— —
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	— —

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.		
Aussig-Teplitz	15	— —
Bahnlieche Nordbahn	7½	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	6½	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	7	94,70G
Lemberg-Czernowitz	6½	— —
Oesterr. Nordwestb.	5½	— —
do. B. Elbethalb	6½	— —
Südösterreich (Lomb.)	3/4	25,50bzB
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —

Ivangor-Dombrowo	5	— —
Warschau-Kiew	9½	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	26½	— —

Gotthardbahn	6	— —
Ital. Meridionaux	6½	— —
Lüttich-Limburg	0	— —
Schweiz. Centralbahn	9½	— —
do. Nordostbahn	5½	89,00B
do. Unionbahn	2½	— —

Div. Eisenb.-Stamm-Akt.		
15	Aussig-Tepl. 500 fl.	308,00B
7½	Böhm. Nordbah	143,00B
14½	Buschtiehrad. Lit. A.	280,00B
13	do. do. B.	274,00B
10fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
6½	Graz-Köflach.	127,25G
2½	Marienburg-Mlawka	73,00B

Div. Eisenb.-St.-P.-Akt.		
6	Dux-Bodenb. Lit. A.	— —
6	do. do. B.	— —
5	Marienburg-Mlawka	74,50G

Div. Bank- u. Kredit-Akt.		
10	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	189,25bz6
9	Dresdener Bank	145,50G
7½	Gothaer Privatb.	131,75G
10	Leipziger Kredit	161,25bz6
8	do. Hypoth.-B.	134,75B
0	do. Kred.- u. Sparb.	119,00bz6
7½	Sächs. Bank	134,60B
7	Zwickauer	114,00B

Div. Industrie-Papiere.		
14	Chemn. Werkz. (Zim.)	151,00bz6B
13	Cröllw. Papierfabr.	215,00G
4	4% do. Schildvschr.	99,00G
0	Dörstewitz-Raitm.	62,00G
9	D. W. M. (Sondern. & Stier) Vorz.-A.	115,00G
22	Gerser Jutesp. u. W.	260,00B
12	Germania (Schwalbe)	140,00B
89	Gersd. Stkb.-V.-St.-A.	755,00B
73½	do. do. Pr.-A. I	1205B
69	do. do. do. II	1100B
0	Hallesche Str.-B.	— —
6	Kette Eibsch.-G.-Akt.	85,30B
6½	Körbisd. Zuckerfb.	119,30B
5½	Leipz. Baubank	104,00G

Concordia-Bergwerk	21	298,30bz
Consolidat. Bergw.-G.	25	342,75bz
Consol. Marie	4	76,75G
Duxer Kohlen kon.	9	175,75G
Gelsenkirch. Gusstahl	14	155,00bz6
Harzer Eisenw. Lit. A. B.	35	156,00bz6
Inowrazl., Steinsalzb.	4½	74,00bz6
Kattowitzer	14	234,00bz6
Königin-Marienhütte	5	85,10G
Leopoldsgr. Edderitz	6	98,00bz6
Laise Tiefbau konv.	0	77 00B
do. do. St.-Pr.	4	124,30bz
Magdeburg.-Bergwerk	35	— —
Marienhütte Kotzenau	5	92.25bz
Mend. & Schwert. St.-Pr.	6	138,30bz6
Niederl. Kohlen . . .	7	111,30bz6
Rhein. Stahlw. Lit. C.	15	165,12bz6
Schlesisch. Zinkhütten	27	377,00bz6
Stadtberger Hütte	11	173.50bz6
Wurm-Revier	7½	126,50bz6

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges		
Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	98,4 bz6
Aschersleb. Kalkwerke	4	93,55G
Bochumer Gusstahl	4	— —
Dessauer Gas	4½	105,8 bz6
Dortmunder Union	5	113,20bz6
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	94,25G
Hamb.-Packetfahrt	4	— —
Laurahütte	3½	99,10G
Naphta-Obligationen	4½	— —
Norddeutscher Lloyd	4	— —
Oberschl. Eisen-Ind.	4	95,63B
v. Tiele-Winkler	4	— —
Zoologischer Garten	4	— —

Bank-Aktien.		
Bank d. Berl. Kassenv.	8½	149,75G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8½	149,75G
Börsen-Handelsverein.	7½	102,25G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	5	91,50B
Cöln W. u. Komm.	6	101,50bz6
Danziger Privatbank	7	— —
Deutsche Grundschuld	7	123,75bz6
do. Effekt.-B. (Hahn)	8½	121 80G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	116 80G
Dresdener Bankverein	8	115,00bz6
Essener Kredit	8½	139,80bz
Gothaer Privatbank	7½	— —
do. Grundkreditb.	7	122,30bz
Hamburg. Hypoth.-B.	8	128,75bz6
Königsberg. Vereinsb.	6½	115,25G
Leipziger Bank	10	161,00bz6
Lübecker Kommerzb.	8	— —
Magdeburger Privatb.	6	107,50B
Nordd. Grund-Kredit.	5	97,75G
Pr. Hyp.-B. (Spielb.)	6½	132,00bz6
Preuss. Pfandbr.-Bk.	6½	114,50bz6
Realkredit-Bank	6	121,00
Rheinische Bank	9	98,40bz

Leipziger Börse, 8. August.

Zt.		M.		Zt.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.	100	82.85G	4	Manef. Gew. 1892		98.75G
3	do.	1000	82,85G	4	do. 1879		93.75G
3	do.	500	82,85G	4	do. Em. 1875		98.75G
			Thlr.	3½	Stadtobl. 1881 konv.		93,25G
3⅜	Staatsanl. 1855.	100	99,25G	3½	do. 1876 konv.		93,50G
3½	do. 67 kr. 4%	500	95,60G	3½	Altb. Landoblig.	1000	94,75G
3½	Landrentenbr.	500	94,50B	3½	do. do.	500	94,75G

Div.		
5½	Leipz. Elektr.-Werke	146,00G
0	do. elektr. Strassb	101,75G
8	do. Gr. elektr. Strassb	161,75bz6
10	do. Bierbr. Reudn., v. Riebeck & Co.	304,00G
12	Lpz. Kammgarnsp.	— —
0	do. Malzf. Schkeud.	165,50B
10	do. Wollkämmerei	39,60bz6
100 M	Mansfelder Kuxe	1135bz6
11	Portl.-Cement Halle	122,00G
2	Sächs. Kamm.	— —
7	Sächs. M.-F. (Hartm.)	145,00B
16	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	208,00B
15	Thür. Gasges. Spz.	238,00G
15	do. Stamm-Pr.	230,00G
8	S.-Thür. Br.-V St.	— —
8	do. St.-Prior.	— —
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	147,30bz6
0	do. do. Oblig.	96,00G
8½	Zuckerfabr. Glanzig	125,00G
4⅜	Zuckerraff. Halle	135,00G

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
3½	Aussig-Teplitzer	88,50G
4	Böhm. Nordbahn	— —
5	do. do. Gold	97,75G
4	Buschtiehr. 1886 (stfr.)	93,65G
4	do. do.	93,90B